

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Wochenschrift „Die horen“

Mittelrheinische Zeitung

Ercheit 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Adhokor monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10, durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 inkl. frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mt., vierteljährlich 3 Mt. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11  
Filialen: Mauriciusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 25 Pf., Restamezelle 1.50 Mt. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 6 Uhr mittags, Morgenausgabe 6 Uhr abends. Fernsprechertarife und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 193. Verlag Nr. 194.

Nummer 275

Mittwoch, den 2. Juni 1915

69. Jahrgang

# Zwei weitere Forts von Przemyśl gefallen.

### An Bord eines englischen Hilfskreuzers brachen an zwei Tagen hintereinander Brände aus. — Französische Schlappe in Marokko. — Feige Tat eines französischen Panzers.

#### Russische Reizmittel.

Da der Brandweingenuß in Rußland offiziell verboten und die Hoffnung auf den Einzug in Berlin in nichts zerfallen ist, sucht man in der russischen Armee nach immer neuen Mitteln, um die vorchriftsmäßige Kriegslust bei den ermüdeten Soldaten zu erzeugen. Denn die wissen ja nicht, weshalb sie bluten, und können daher aus Eigenem auch keine Kampfesfreudigkeit ausbringen. Die Wahl der Mittel macht den Einseitigern in Halbaffen keine Sorge: Lüge und Verleumdung sind ihnen vertraute Waffen. So finden wir in der russischen Armeezeitung der Nordwestfront vom 7. April 15 (a. St.), die ein Gefangener bei sich trug, neben allerhand erlogenen Siegesmeldungen die folgende Schwindelrolle:

„Die deutschen Soldaten haben die Hoffnung auf Frieden schon verloren, und glauben ihren Vorgesetzten nicht mehr. Jetzt, wo sie die Begeisterung verloren haben, kommen sie herüber in die Gefangenschaft, nicht nur Soldaten, sondern auch Leutnants und Majors und verfluchen ihren heiligen Militärgeist.“

Über der Verfasser dieses Lügenberichts fürchtet offenbar mit Recht, daß die russischen Soldaten selber die völlige Unrichtigkeit seiner Behauptung feststellen könnten. Darum fügt er noch eine grob aufreizende Verleumdung hinzu, die sich der Nachprüfung durch die Truppen besser entzieht. Er schreibt:

„Die deutsche Barbarei. Im litauischen Gouvernement haben die deutschen Soldaten die Häuser in Brand gesetzt, alle Männer in Gefangenschaft abgeführt und der Zivilbevölkerung jegliche Lebensmittel und alles, was ihre Begierde reizte, geraubt. Alle Einwohner, die sich der kleinsten Spionage verdächtig machten, darunter auch Unschuldige, wurden erschossen. Die Weiber wurden vergewaltigt. In den deutschen Offizier-Unterküden wurden mehrere Frauen ermordet. In einem Unterküden in der Nähe von Gumbow (?) wurden 18 blutige Mädchen tot aufgefunden. Wenn sich in einem Ort die Einwohner beim deutschen Kommandanten beschwerten, dann wurde ihnen geantwortet: „Ihr künnt noch glücklich sein, wenn wir erst in einem eht russischen Dorf sein werden, da haben wir alles kurz und klein.“ Es ist auch Tatsache, daß die Deutschen in russischen Dörfern so gehaust haben. In den Kirchen haben sie die Heiligenbilder zerstört. Die Ortshaupten Kowale, Rytawa, Rytalo sind dafür die besten Beweise. Die Deutschen schleppen auch kleine Kinder in Gefangenschaft und alle, die dem russisch-griechischen Glauben angehören.“

Dieser Rattentanz von verleumderischen Anklagen mag in der Tat geeignet sein, die russischen Soldaten zur Wut zu reizen. Sie werden die Erzählungen nicht gleich als Lügen erkennen — da sie ja selbst in Ostpreußen genau so gehaust haben, wie es hier geschildert wird. Russische Truppen haben — woran bei dieser Gelegenheit noch einmal erinnert sei — allein in und bei Memel binnen weniger Tage 5 Wälder und 24 Gemeinden in Brand gesetzt, ungeheure Vorräte von Vieh und Getreide geraubt oder vernichtet, 458 Zivilpersonen, darunter 180 Frauen und 100 Kinder fortgeschleppt, 68 Zivilpersonen getötet und 43 verwundet, mindestens 14 Frauen und Mädchen geschändet. Das sind voll erwiesene amtliche Angaben; und auch sonst ist die Fülle des Materials, das durch eidliche Aussagen und dienstliche Meldungen die Schandtaten der Russen in Ostpreußen beweist, ungeheuer.

Die Russen dagegen haben schon selber anerkannt, daß sie keine ausreichenden Beweise besitzen, um unsern Truppen einwandfrei Kriegsverbrechens nachweisen zu können. In deutsche Hände ist mit den Papieren eines russischen Armeestabes auch ein Begleitbrief zu dem Bericht der russischen „Genelkommission“ gefallen. Darin heißt es:

„Von Deutschen und Oesterreichern werden Grausamkeiten von entsetzlicher Art und größtem Umlange verübt, die nicht vereinbar sind mit den grundlegenden Begriffen der Kriegsführung zwischen Kulturstaaten. Uns offen ist dieses bekannt, aber Beweise haben wir hierfür nicht. Dem, worauf wir unsere Kenntnisse hierüber stützen, kann auf keinen Fall die Bedeutung eines Beweises beige-messen werden, und wir sind ohnmächtig gegen-

über der kategorischen Erklärung des Gegners, daß dies alles unwahr ist. Um so schwieriger ist unsere Stellung, als der Gegner umgekehrt dafür Vorsorge getroffen hat, Beweise dafür, was er Grausamkeiten und Plünderungen unserer Truppen nennt, in die Hand zu bekommen.“

Dieses durchschlagende Eingeständnis ist selbstverständlich nur für die führenden Anguren niedergeschrieben. Die russischen Soldaten läßt und behärkt man immer von neuem in dem Glauben, daß die Deutschen haufen — wie die Russen. Dabei ist das Lügenrezept stets dasselbe. Genau die gleichen Meldungen über deutsche „Barbareien“, wie sie jetzt die russische Armeezeitung aus Litauen bringt, hatten im vorigen Jahre russische Zeitungen und Broschüren aus Tschernochow verbreitet. Auch dort sollten deutsche Soldaten Kirchen geschändet, Frauen entehrt, geraubt und geplündert haben. Wir erinnern uns, daß die Aussagen angelegener Bürger von Tschernochow und eines Heiligen am dortigen Kloster alle die Behauptungen eines Lügengebrandmarkt haben. Den russischen Soldaten aber hat das natürlich niemand mitgeteilt; vielmehr hochelt man ihre Leidenschaft dauernd durch alte und neue Verleumdungen des Gegners auf.

Wohl unsern Grenzwohnern, daß unsere braven Truppen sie von neuen Einfällen solcher Horden bewahren! Wie muß der Geist einer Truppe beschaffen sein, die man nur mit so niederträchtigen Exzessen glaubt vorwärts-treiben zu können?

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juni, vorm. (Amtl.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bizschooten, nordöstlich Steenstraete, schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Juckerfamilie östlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingebrungen waren, ist von uns wiedergewonnen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abge-schlagen. Nur ein kleines, über die Straße Neuville-Cerecarie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Fricterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

##### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuhansen, 50 Km. nordöstlich, und bei Skidki, 65 Km. südöstlich Ribau, fanden erfolgreiche Ge-schäfte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich in der Gegend von Schawle und an der Dubissa südöstlich Rielmy, sowie zwischen Ugiang und Ciragola.

Bei Schawle machten wir 500 Gefangene.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwei weitere bei Dnukowiczki gelegene Werke der Festung Przemyśl sind gestern gestürmt worden.

Nach dem Siege bei Strzy drangen die verbündeten Truppen gestern in der Richtung Medenica vor.

#### Die Maibeute im Osten.

Ueber 300 000 Mann gefangen.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere und 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht sowie 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Hiervon entfallen auf die dem Generalobersten v. Madonsen unterstellten verbündeten Truppen 400 Offiziere, darunter 2 Generale, und 139 254 Mann Gefangene sowie 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz und gestern veröffentlichten Gefangenziffern beträgt demnach

die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefangenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300 000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

#### Eine feige Tat.

Paris, 2. Juni. (T.-U.-Tel.)

Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ schoß am Sonntag mit fünfzehn Schüssen das deutsche Konulat in Haifa, das in einem türkischen Mietshaus untergebracht ist, in Brand. Der Kommandant des Panzerkreuzers sandte ein Boot ab mit der Aufforderung, die deutsche Flagge niederzuholen; wegen hohen Seeganges konnte dieses aber nicht landen. („Fr. Ztg.“)

Wenn die Franzosen meinen, durch eine solche feige Tat das durch die Leistungen der deutschen Unterseeboote gewaltig gestiegene deutsche Ansehen unwirksam zu machen, so wird diese Rechnung nicht stimmen.

#### Das Erdbeben in Bayern.

München, 2. Juni. (T.-U.-Tel.)

Das heute in den frühen Morgenstunden hier wahrgenommene Erdbeben bildet das Tagesgespräch der Münchener Bevölkerung. Das Erdbeben, das die gesamte Einwohnerzahl aus dem Schlafe weckte, war so heftig, daß einige Personen aus den Betten geschleudert wurden, Fensterscheiben, Gläser, Blumenvasen wurden vielfach zer-trümmert. Auch aus anderen Gegenden Bayerns kommen Meldungen, die besagen, daß dort das Erdbeben veripärt wurde. So in Tegernsee, im Allgäu.

Auch aus dem bayerischen Walde kommt die Meldung von starken Erdbeben; ebenso wurde in Augsburg und Nürnberg die Erschütterung verspürt. In Regen im bayerischen Walde wurde an verschiedenen Häusern die Mauer getrennt; in einem Wohnhaus fiel die Decke herab. In Vergau in Schwaben zeigt das Schulhaus Sprünge.

In Neuburg a. d. Donau war das Erdbeben von einem starken unterirdischen Donner begleitet.

Es scheint festzustellen, daß Personen nicht verletzt wurden. (Vergl. die Nachrichten unter „Vermischtes“ auf Seite 5.)

#### Brand eines englischen Hilfskreuzers.

London, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Rel.)

Samstag und Sonntag brach an Bord des Dampfes der Cunard-Linie „Autonia“, der augenblicklich als Hilfskreuzer dient, im Dock in London ein Brand aus. Der Schaden ist unbedeutlich.

#### Von der „Lusitania“.

Kopenhagen, 2. Juni. (P.-Tel. Cit. Bl.)

Der Vorkicher der Passagierabteilung der „Lusitania“ gibt jetzt endlich zu, daß sich 4200 Rissen Patronen für Hand-waffen an Bord der „Lusitania“ befunden haben. 1250 leere Schrapnellhüllen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte, hätten sich ebenfalls an Bord befunden. Ebenso wird berichtet, daß an Bord der „Lusitania“ 250 000 Pfund eines Chlorpräparats verpackt worden seien, das in Frankreich zur Verfertigung von Gas-bomben dienen sollte. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die Aussage vieler Passagiere über erstickende Gaswirkungen, die bisher der Explosion des abgeschossenen Torpedos zugeschrieben worden seien.

#### Die Eroberung von Strzy.

Berlin, 2. Juni. (Cit. Tel. Cit. Bl.)

Der „B. Z.“ wird berichtet: Der Eroberung von Strzy gingen zahlreiche, heftige Gefechte voraus. In den erbittertesten Kämpfen kam es in dem Gebiet um Lisowice. In dreifacher Hinderniszone hatten die Russen sich dort verschanzet; ein mit Stachelndraht umzäunter, starker Graben, dann der befestigte Bahndamm und endlich das Dorf selbst mußten gestürmt werden. Die Russen setzten das Dorf, nachdem sich unsere Sturmtruppen bis an den Ostwand vor-gearbeitet hatten, in Brand. Doch die Schlacht ging weiter. Um die brennenden Häuser entspann sich ein wütender,

mächtiger Rohkampf mit Bajonett und Kolben. Der Ort wurde genommen. Durch die Wälder von Strvi zogen sich die Russen zurück. Vor der Stadt, wo schon anfangs November das Korps Hoffmann den härtesten Widerstand gefunden hatte, leisteten die Russen auch diesmal eine erbitterte Gegenwehr. Immer neue Kräfte traten in das Gefecht; Gegenangriff folgte auf Gegenangriff, doch die Armee Vinsingen, vor allem das unmittelbar vor der Stadt operierende Korps Bothmer, das feinerzeit auch den Zwinin bezugnehmend hat, arbeitete sich kraftvoll vorwärts. Schon am Sonntag gewonnen sie Raum. Ein allgemeiner Sturmangriff brachte dann den Besitz der Stadt. Sofort gingen die Truppen über den Fluß. Augenblicklich stehen sie schon etwa in der Mitte zwischen Strvi und Dnjepr.

Ueber die Eroberung von Strvi wird der „B. Z.“ noch aus dem I. I. Kriegspressequartier vom 1. Juni gemeldet: Der durch die Armee Vinsingen durch die Eroberung von Strvi errungene Erfolg ist sehr beträchtlich. Der Besitz von Strvi schneidet die in Südostgalizien kämpfenden russischen Kräfte von einer der beiden letzten direkten Bahnverbindungen mit Lemberg ab. Ihre Nachschubverhältnisse werden sich dadurch außerordentlich schwierig gestalten. Auch die strategische Wirkung des Sieges wird recht bedeutend sein. Die weiten Ebenen nördlich von Strvi gestalten kaum eine kräftige Verteidigungsstellung. Die nächste Folge wird daher wohl das Zurückgehen auf die Dnjeprlinie sein bei Rozwadow. Das dortige sumftige Gelände und der Flußübergang können als die nächste Kampflinie gelten. Gelingt es nicht, den Dnjepr zu halten, dann bleibt den Russen als Verteidigungsmittel vor Lemberg nur das Tschis-Gebiet im Süden der Stadt.

Ueber den Einzug in Strvi meldet das „B. Z.“: Mittags zogen die Deutschen, voran die Ostpreußen und andere niederdeutsche Regimenter unter Führung des bairischen Generals Grafen Bothmer, des Eroberers von Strvi, in die Stadt ein. In den Straßen der Bezirkshauptstadt wurden die Truppen von der Bevölkerung als lang ersehnte Befreier jubelnd begrüßt. Die wackeren Truppen des Generals Bothmer hielten sich jedoch in der Stadt nicht auf, sondern vorwärts in Verfolgung des geschlagenen Gegners nur rasch durch und gelangten in der Strviniederung bereits halbwegs bis zur Dnjeprlinie.

**Verhaftung der sozialistischen Führer in Italien.**

**Büch, 2. Juni. (T.-U.-Tel.)**  
Dem „Tagesanzeiger“ zufolge wurden in Rom und Florenz die Führer der sozialistischen Partei wegen Hochverrats verhaftet.

**Der erste größere Zusammenstoß im italienischen Kriege.**

**A. A. Kriegspressequartier, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Auf dem Plateau von Pavarone ist es zum ersten größeren Zusammenstoß im italienischen Kriege gekommen. Die Hochfläche erhebt sich nördlich des Grenzflusses Ario und ist der Ausläufer einer Reihe von Bergen, die südlich von Caldonazzo sich erstrecken. Das Plateau, das schon im Frieden Befestigungen aufwies, ist beim Beginn der Feindseligkeiten noch weiter in verteidigungsartigen Zustand gesetzt worden. Der Angriff kam nicht unerwartet. Italien war es natürlich von früher her leicht, die auf seiner Front gelegene Hochfläche zu sondieren, und es ließ sich voraussagen, daß es gleich beim Ausbruch dort mit den Feindseligkeiten losgehen würde. Dem Angriff der Alpini ging eine längere Artillerievorbereitung voraus, die aber wenig Schaden anrichtete. Der Angriff der Alpini selbst wurde leicht abgewiesen. Wenn sie auch die besten italienischen Soldaten und als ausgezeichnete Kenner der Grenzgebiete für den Gebirgskrieg besonders geeignet sind, so machte sich doch die Ueberlegenheit der dortigen österreichischen Truppen geltend. („B. Z.“)

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Königliches Hoftheater.**

Der Wunsch, zwei, für das königliche Theater in Aussicht genommenen, neuen Kräfte Gelegenheit zu einem gemeinsamen Gastspiel zu geben, hatte gestern zu einer Wiederholung von Goethes „Egmont“ geführt, der vor ungefähr drei Wochen zum ersten Mal in diesem Jahre auf dem Spielplan erschienen war. Als Märchen“ gastierte Fräulein Marx vom Stadttheater in Erfurt, eine offenbar noch am Beginn ihrer Bühnenlaufbahn stehende Künstlerin, die außer einer recht ansprechenden jugendlichen Erscheinung auch eine Anzahl vielversprechender künstlerischer Vorzüge zu dieser — für eine Anfängerin gerade nicht sehr leichten — Aufgabe mitbrachte. Im besten Lager Fräulein Marx diejenigen Stellen, in denen uns Märchen als das naive, unschuldvolle Bürgerkind entgegentritt, das außer seiner Liebe zu Egmont für nichts anderes auf der Welt Sinn hat und mehr „freudvoll“, als „leidvoll“ sein Leben in diesem einzigen Gedanken dahingeleitet läßt. Für ernsthafte, mehr aus dem innersten Herzen kommende Töne schloß es dagegen Fräulein Marx an der überzeugenden Wärme und Tiefe der Empfindung; ein Mangel, der besonders bei dem ergreifenden Aktluß: „Laß mich sterben! Die Welt hat keine Freuden mehr auf die!“ ziemlich stark in Erscheinung trat. Die Szene mit den Bürgern hatte die Gaste mit großem, leidenschaftlichem Pathos aus, verteilte dabei aber sehr häufig in einen hart realistischen Ton, welcher die Gehalt des Märchen völlig jenes idealen Danks entkleidete, mit dem Goethe gerade in dieser Szene die Figur seiner Heldin umgeben hat. Das Fräulein Marx schon seit als eine vollgültige Vertreterin für das der jugendlichen Liebhaberin zu betrachten sei, erscheint nach ihrer gestrigen ersten Gastrolle ziemlich zweifelhaft; immerhin war der Gesamteindruck ihrer Leistung nicht direkt unangenehm. — Der zweite Gast des Abends war Herr v. Poldi aus Brünn. Seine Auffassung des „Alba“ entsprach nicht ganz dem Bilde, das wir von diesem alten, herrlichen, aber unaablässig rücksichtslos auf sein Ziel losgehenden Manne in unserer Vorstellung haben. Sein ganzes Wesen hatte etwas finstres, grübelndes; in seiner Sprechweise machte sich ein gewisser dozierender Ton geltend, der eher für alles andere als für den eisernen, in seinen Ansichten und Grundsätzen so völlig

**Ueberschreitungen der Schweizer Grenze durch Alpini.**

**Innsbruck, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Eine Abteilung Alpini überschritt die Schweizer Grenze und mußte sich ergeben. Sie wurde von den Schweizern interniert.

**Mangelhafte sanitäre Einrichtungen in der italienischen Armee.**

**München, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Ueber die vollkommen unzulänglichen sanitären Organisationen im italienischen Heere wird folgendes berichtet: Die Gasthöfe am Coarmersee sind mit Verwundeten überfüllt, die aus guten Gründen von den Militärbehörden nicht in die guten Städte gebracht werden, um die Bevölkerung dort nicht wegen der ungewöhnlich großen Anzahl der Verwundeten zu beunruhigen. Schon heute zeigt sich, daß Italien in sanitärer Hinsicht nicht die elementarsten Vorbereitungen für den Krieg getroffen hat. Es fehlt in den Gasthöfen an Ärzten, an Pflegepersonal und vor allem an Geldmitteln und Medikamenten. Die Organisation verlagte vollkommen gegenüber der großen Zahl von Schwerverletzten, die man in solcher Anzahl bis jetzt wenigstens noch nicht erwartet hatte. Die Verwundeten müssen oft hundlang in unzulänglichen Räumen auf dem Fußboden liegen bleiben, bis sich die Einheimischen der Bedauernswerten erbarmen. Schlägereien wegen der Unterbringung der Verwundeten zwischen den Gasthofsbesitzern und den Bürgermeistern sind an der Tagesordnung. Die Bevölkerung heutzutage veranlaßt Gottesdienste und versucht den Krieg, ist aber nur in ganz seltenen Fällen zur werktätigen Mitarbeit bei der Unterbringung der Verwundeten zu bewegen. Reisenden aus Mailand versichern allen Ernstes, daß in Como und anderen Ortschaften Auserve la Germania! Basso la guerra! laut geworden seien. Die Verbindungen sind die denkbar schlechtesten. Sie verlagern vollkommen, Handel und Wandel stehen.

**Lugano, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Die Schweizer Regierung beauftragte bereits ihren Gesandten in Rom mit der sofortigen Geltendmachung deutscher Schadensansprüche für die Mailänder Plünderungen.

Aus Tübingen wird gemeldet: Die hier und in der Umgegend arbeitenden zahlreichen Italiener leisten ihrer Einberufung keine Folge. Sie verurteilen den Krieg und erklären, daß sie unter keinen Umständen nach Italien reisen, sondern in Deutschland bleiben, selbst wenn sie interniert werden sollten.

**Rußland und Rumänien.**

**Bukarest, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Der russenfreundliche „Universul“ veröffentlicht folgende Ausführungen, die seinem Berichterstatter in der Bukowina von einem Herrn, der sich der Freundschaft des früheren russischen Gouverneurs Jewreinow erfreut, mitgeteilt worden sind und die ein großes Licht auf die Absichten Rußlands werfen. Der Betreffende erzählt folgendes: Während der Zeit, als die Russen bis in den Süden der Bukowina eingedrungen waren, hatte ich Gelegenheit, den russischen Gouverneur Jewreinow zu fragen, ob die Russen die rumänischen Bänische die dahinschicken, die Bukowina, insbesondere den von Rumänen bewohnten Teil der Bukowina, zu annektieren, berücksichtigen würden. Jewreinow antwortete mir damals wörtlich: Rußland zielt nach dem Mittelmeer und es ist für uns ein Lebensinteresse, jeden Fremdbörer, der sich zwischen uns und das Ziel unserer Bänische stellen würde, zu entfernen. Ein solcher Fremdbörer ist Oesterreich, dessen Niederringung unser Ziel ist. Sie werden selbst einsehen, daß die Niederwerfung Oesterreichs mit so großen russischen Opfern verknüpft ist, daß nur Rußland etwas davon haben darf. Was würde uns ein Rumänien nützen, das auf das Konto Oesterreichs sich vergrößern würde? Es wäre ein sicheres Unternehmen und ein unnötiges Blutvergießen, wenn Rußland Rumänien mit Stücken des früheren Oesterreich vergrößern würde. („Nat.-Ztg.“)

**Radko Dimitriew.**

**Stockholm, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Berichten aus Petersburg zufolge soll Radko Dimitriew in Ungnade gefallen sein. Von dem Großfürsten Nikolajewitsch wird er für die schwere Niederlage der Russen in Galizien verantwortlich gemacht.

unerschütterlichen „Alba“ passend gewesen wäre. Mit einem Wort, eine Leistung, die gleichfalls kein völlig abschließendes Urteil über die Befähigung des Gastes gestattet und daher auch — eben so wie bei Fräulein Marx — ein weiteres Auftreten des Künstlers, und zwar in einer größeren, tragenden Rolle wünschenswert erscheinen läßt.

**Residenz-Theater.**

„Die Winterspielzeit ist tot. Es lebe das Sommergastspiel!“ — Auf den ersten Blick klingt das Verlangen nach allem, was uns erfüllt und umgibt, und was an uns vorübergegangen in diesem grauen Theaterwinter 1914/15, ein wenig paradox. Eine schneidende Fronte fast dünkt das Beginnen, im Juni des Kriegsjahres das Komödienpiel fortsetzen zu wollen. Und auch die Anfündigung, das vom Gastspiel der Schauspielergesellschaft Rina Sandow vorausgewisse Jbsen und Strindberg geboten werden sollten, erweckt den Anschein gefährlicher Bewagtheit. Sind etwa diese dunklen nordischen Dichtergötter in ihren verneinenden, anklagenden Tendenzdramen jetzt geeignet, dem Publikum die Schaubühne zur „moralischen Anstalt“ zu erheben — so wird die überwiegende Mehrheit zweifelnd fragen?

Bei genauem Hinschauen wird die Antwort eine minder ablehnende sein, als es zu erwarten ist. In einer Zeit, wo der Rahmen nichts der Art alles zu bedeuten hat, wo ein jeder dem Worte Festung gemäß „seiner unbefangenen, von Vorurteilen freien Liebe nachzusehen“ die doppelte Aufgabe sich gestellt sieht in Tagen, in denen der Einzelne seine Kraft und sein Können mehr denn je zum Nutzen der Gesamtheit erweisen muß: in einer solchen harten Zeit sollten eigentlich nur Potenzen auf der Bühne zur Darstellung gelangen, alles Schwache, Schwanke, Weichliche, an der Oberfläche Haltende verbannt sein. Die „kompakte Majorität“ hat es allerdings nicht erlaubt, daß diese Zeitläghe die oberste Richtschnur unserer Theaterpläne im Jahre 1914/15 geworden sind; immerhin haben sich vielerorts Ansätze zur Durchführung gezeigt und man mag für oder gegen den Jbsen-Strindberg-Kult schwärmen, diese Dramen Rommerwandiger Denker haben mit den Kernpunkten unseres heutigen Büchertums sicherlich mehr gemeinam als alle die süßlichen italienischen Opern, mit denen die Theatergäste in Deutschland auch noch nach dem italienischen Berrat überhäuft werden. Bis zur Bewuß-

**Rußland vor dem Kriegsende.**

**Wien, 2. Juni. (Eig. Tel., Gr. Bln.)**  
Dem „Reich“ zufolge bereitet der als extremer Nationalist bekannte Dumaabgeordnete Markow die Städte des inneren Rußland, um dort über das Thema „Rußland vor dem Kriegsende“ Vorträge zu halten. Die radikale Presse erhebt gegen den Abgeordneten den Vorwurf, daß er in Rußland eine Friedensstimmung hervorzurufen beabsichtigt sei.

**Die Krankheit Grews.**

**Kopenhagen, 2. Juni. (P.-Tel. Gr. Bln.)**  
Der Urlaub Grews hat in ganz England großes Aufsehen hervorgerufen. Es wird allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Grew nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird.

**Der Unterseebootskrieg.**

**London, 2. Juni. (Nichtomil. Wolff-Tel.)**  
Die gerettete Mannschaft des Dampfers „Dixania“ sagte aus, daß das deutsche U-Boot, welches den Dampfer torpedierte, Segel geführt habe, wodurch das Schiff getaucht worden sei.

**Französische Schlappe in Marokko.**

**Alen, 2. Juni. (T.-U.-Tel.)**  
Wie der „Alen. Ztg.“ aus Madrid vom 27. Mai geschrieben wird, bezeichnen Nachrichten aus Alcazar die Lage im französischen Gebirgsgebiet nach der französischen Niederlage bei Sotko Hador als äußerst kritisch. Große Scharen von Beni Massora - Leuten verstärkten die Darfa des Kaisers Kafen-ben-Salaf, und beide vereint griffen die Franzosen an, die 100 Tote und Verwundete hatten. Die Marokkaner kamen auch einen Transport ab und bemächtigten sich zweier Geschütze.

**Aus Kamerun.**

**Alen, 2. Juni. (T.-U.-Tel.)**  
Nach einem Madrider Brief der „Alen. Ztg.“ vom 20. Mai erzählten Fahrgäste in Cadix aus Fernando Po angekommenen spanischen Postdampfers „Catalonia“, daß in Jaunde im Innern von Kamerun 400 Deutsche mit 2000 Negeren eine verschanzte Stellung behaupten, und daß sie alle Angriffe der verbündeten Truppen abgeschlagen hätten. Die englisch-französischen Truppen hätten darauf verzichten müssen, selbst die Stellung mit Gewalt zu nehmen, und beschränkten sich jetzt auf eine Belagerung durch Abkochen der Aushöhler. Man glaubt aber, daß die Deutschen lange widerstehen können, da sie zahlreiche Pflanzungen und viel Vieh besitzen.

**Kleine Kriegsnachrichten.**

**München ohne Weizsäcker.** Das Generalkommando in München hat zur Beschränkung des Fleischverbrauchs, namentlich des Kalb- und Schweinefleischs, die Herstellung von Bratwürsten, Schweinewürsten und Weizwürsten verboten und gleichzeitig den Wirten auferlegt, den Mittag- und Abendbrot zu vereinfachen. Auswahlfische Speisekarten seien jetzt unzeitgemäß.

**Von Rom nach Berlin versetzt.** Der nach Berlin versetzte bisherige bulgarische Gesandte in Rom, Rizow, ist ein persönlicher Freund des Fürsten Bülow. Er war als rücksichtsloser Anhänger Oesterreichs und Deutschlands in Rom unumgänglich geworden.

**Der gefälschte Patentreib in Frankreich.** Das Amtsblatt der französischen Republik hat vorerhiern das Geleis veröffentlicht, durch das die Deutschen und die Oesterreicher der Rechte beraubt werden, die ihnen aus französischen Patenten und Schutzmarken zuehen. („Fr. Ztg.“)

**Der Streik, der in den Baumwollspinnereien in Lancashire drohte, ist kaum noch zu verhindern.** Bisher war eine Einlösung nicht zu erzielen. Die „Times“ meldet, werden 300 000 Arbeiter von der Bewegung betroffen.

**Die Schlacht von Gorlice-Tarnow.**

**2. Der Sturm auf die Sekowa-Höhe.**

Die artilleristische Vorbereitung des Sturmes begann in der Nacht. Die Anmarschwege und die Ortshäuser hinter der russischen Front wurden unter Feuer genommen,

lösigkeit. Und das ist heute der Fehler. Ein Kunstwert behält seinen Wert wohl unter allen Umständen ungeschmälert: es bleibt aber zu unterscheiden, ob seine Richtung und Wirkung sich als eine einflussende, verheerend- oder eine erweckende, Kraft auswirken zeigt. In diesem Sinne wird der ethische Gehalt in den Ibsendramen — trotz aller Zweifel die größere Befriedigung schaffen müssen.

Gestern Abend war, wenn auch noch keine kompakte Mehrheit, aber doch ein sehr gut besuchtes Haus zum ersten Gastspiel der Rina Sandow - Gesellschaft, „Hedda Gabler“, verlammt. Das dieses Ibsendrama mit seinem kalten Egoismus einer, im ungeschliffenen Lebenshunger zum alles um sich zerschneidenden Raubtier „wordenen“ Frau am wenigsten in unsere Zeit paßt, bedarf seiner näheren Darlegung. Die Wahl gerade des in vielem Sinne „femininen“ Schauspielers wird aber wohl nur zur Zurückführung sein auf seine Eigenschaft als Anstalt; dieser Zustand rechtfertigt den „weiblichen“ Anfang, und ein weiterer unterläßt ihn: die außerordentlich gelungene Wiederabgabe der Dichtung. Ob die folgenden Gastspielabende gleich glänzende Aufführungen zu bieten vermögen — das wird erst noch zu beweisen sein; gestern war es auf jeden Fall der Erfolg der Darstellung, der sich zum ausschlaggebenden Faktor verhielt. Freilich, die Trägerin der Titelrolle war keineswegs hervorragend, konnte es auch nicht sein... wir haben hier schon andere Heddas gesehen, die für ihr ewig nach Reliquien gierendes Weibchen doch ein Klein wenig Sympathie sich erzielten. Diese sich zu erwerben, vermochte Rina Sandow nicht. Angerufenen bleibt nur, daß diese Hedda stets Dame blieb und Mädchen zum äußeren Anspitz verhielt. Im ersten Aufzuge ging alles nicht aus von Frau Elvsted (Alice Hacker), im zweiten blieb Elvsteds Pörsborg (Kurt Ehrle) der legitime Theatralist hinter sich lassende Sieger. Neugierlich erhebt er wohl ein wenig die Maske für den „Leichten“ Effekt, wie auch Rud. Gurold als Gerichtsrat Brack nicht das übliche Bild des rücksichtslos auf sein Ziel losgehenden Vehemanns bot. Und Marlu Wozlgrafs Tante Julie war im Auftreten nicht ganz das alte Pilsenermütterchen von Jbsen Teßmann, als der Albert Bauer Treffliches bot, vielleicht nur zu viel des Guten in der Charakteristik des Rahmens.

Aber das sind Kleinigkeiten, die den starken Erfolg des Abends, den tiefen Eindruck, in keiner Weise minderten. Die Hauptdarsteller wurden schon nach dem ersten Aufzuge wie nach allen folgenden wiederholt hervorgerufen. 924/

um die rückwärtigen Verbindungen zu lösen, das Vor-

haben von Reserve zu verhindern und den Feind nach

Der Einbruch der Dunkelheit waren wir alle in der

Das Feuer währte mit bestimmten Pausen zur Ber-

Wegen Morgen laut das Feuer ab, und der neue Tag

Drüben bleibt alles ruhig. Unerkennbar droht die

Jenke des Setomabades am Fuß des Berges liegt

Punkt 6 Uhr beginnt die Beschlebung. Punkt 6 Uhr

Die Wolken der Schrapnelle schieben sich über den Him-

Die Batterieleichen und Kommandeure stehen an den

Kleine Mitteilungen.

Neues Theater, Frankfurt. Aus Frankfurt, 30. Mai,

Ueberrascht auf den Generalsekretär der Schillerstiftung.

A. C. Lusitz 4. Am ersten Pfingstfeiertag ist der in

Peter Emil Martin 4. Der Ingenieur Peter Emil

Belgien. Ein Druckfehler hat in der Beschreibung der Schrift von

Kind. Kein Raum darf unbesichert bleiben, kein Versteck

Nach einer Stunde schweigt das Feuer auf der ganzen

Das Feuer schweigt. Duzende von Augenpaaren

Und wieder legt das Toisen ein. Rechts und Links von

Wieder rollt das Feuer und zermürbt und zermalmt die

Es wird 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr. Drei Stunden schon

Das Feuer wird härter und härter. In immer kür-

Die Waldbränder drüben sind zerstückt und umgelegt.

Zwanzig Minuten vor zehn Uhr. Nochmals wird die

Eine Viertelstunde vor zehn. Sämtliche Batterien ver-

Wie sieht es jetzt drüben aus? Hören die Ueberleben-

Noch zehn Minuten, noch fünf, noch drei. Unerbittlich

Wer hat den König von Italien zum Kriege gedrängt?

Diese Frage haben sich Millionen von Menschen in

Als die Situation im Laufe des Winters sich immer

Wenn die Hinwendung des Königs zum Kriege bei

Die Königin Helene von Italien hat in dem vergangen

Ihrer engsten Familie zu ihrem Gatten keine guten Er-

Und die Königin von Italien hat vielleicht mehr aus

Uebergang der Königin-Mutter Margarete zur Kriegspartei

Ob ihre allerdings nicht unbeträchtliche Analogie die

Die nationalliberale Partei zur politischen Lage.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Nation-

Einmütig wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß

Kurze politische Nachrichten.

Neue Anträge an das preussische Abgeordnetenhaus.

Dem Abgeordnetenhaus sind Anträge zugegangen, die

Paris, 1. Juni. (Wolff-Tele.) Dem „Welt Pariser“ wird aus Neu-York



Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Generalmajor Barre, Landwehrinspektor in Innerburg, Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Weich (Gr.-Plauen, Kr. Wehlau), zugestellt dem Großen Generalstab des Ostens, Unteroffizier d. R. Gassynski (Brielen) unter Beförderung zum Vizewachtmeister im Reserveinfanterieregiment Nr. 1, Hauptmann und Bataillonsführer im Pionierregiment Nr. 73 Geh. Regierungsrat und etatsmäßiger Professor der Baukunst an der technischen Hochschule zu Berlin Dr. Friedrich Seckelberg, Leutnant Ernst Dittmar v. Willich im Gardeschützenbataillon, ältester Sohn des früheren Chefs des Militärrechtinstituts, Generalleutnant v. Willich in Hannover, Hauptmann der Landwehr Dr. Franke aus Verden, Oberleutnant Brink aus Hudeburg, Hauptmann Stille von der 2. Feldkompanie des Pionierregiments Nr. 24, zurzeit beim Stabe der 53. Reservebrigade, Oberleutnant Den im Infanterieregiment Nr. 78, Unteroffizier d. R. Robert Winkel, Gefreiter Fritz Siemering, Hauptmann d. Zw. Mf. Erlinghausen, Hauptmann d. R. Ernst Brune, Rittmeister v. Henden aus Eiseburg, Offiziersstellvertreter in einer Maschinengewehr-Abteilung Max Rönneke, Hauptmann Bergschmidt aus Charlottenburg, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, Hauptmann Martin Gösch, Unteroffizier Richard Kirchner, Telegrapheninspektor Oberleutnant Hartmann aus Berlin, Telegraphenassistent Feldwebel Leutnant Mehnert, Bizefeldwebel Takats, Hofrat Dr. Friedrich Hänel aus Dresden, Oberarzt im Felde, Erwin Link, Oberleutnant der Landwehr und Kompagnieführer im Landwehrinfanterieregiment Nr. 120, Gustav Müller, Hauptmann d. Zw. und Kompagnieführer im Landwehrinfanterieregiment Nr. 120, Rittmeister Alfred v. Borcke aus Basewalk, Oberstabsarzt Dr. Coler aus Treptow a. M., Oberleutnant Emil Just vom Infanterieregiment Nr. 59, Leutnant Ernst Nulka, Leutnant d. Zw. Schröder vom Feldartillerieregiment Nr. 82, Rittergutsbesitzer Kahner aus Stolzenfeld im Kreis Friedland, Hauptmann und Kompagnieführer des 13. mobilen Ersatzregiments Königsberg I, Hauptmann Barczynski vom Feldartillerieregiment Nr. 72, Hauptmann Ernst Göttke vom Infanterieregiment Nr. 5, Major Mahn, Kommandeur des Infanteriebataillons Nr. 38, vor dem Beginn des Krieges Artillerieoffiziers bei ihrer Versammlung im Hotel Krug eine Teller-Sammlung veranstaltet, deren Ertrag in Höhe von 32 M. der Sammlung für die erblindeten Krieger überwiesen wurde.

Dem Planier-Feldwebel Hans Jung aus Radesheim, welcher an den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz teilnimmt, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Das Eiserne Kreuz erhielten: Telegraphist Otto Ott aus Gückingen (Unterlahnfreis) und Pionier Karl Seelbach aus Birlenbach (Unterlahnfreis) im Pionier-Bat. 4. Dem Unteroffizier Heiner Seel, Lehrer, Sohn von Jugführer Seel in Oberlahnfreis, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen. Das Eiserne Kreuz erhielten am 5. Mai in Flandern der Gefr. August Schmidt vom Kraftfahrer-Bat. und am 27. Mai sein Bruder, der Unterleutnantsmannschaft Wilh. Schmidt. Ein dritter Bruder dient bei der Fliegertruppe. Der Vater ist der Offizierskammerherr Friedrich Schmidt, Albrechtstr. 42, und auch dieser stellt seine Kräfte als Zugführerstellvertreter der freiwilligen Sanitätskolonne zur Verfügung des Vaterlandes. Der Bäckereibesitzer der Höchster Farbwerke Heiner Demmer, der bereits das Eiserne Kreuz besitzt, erhielt das Oldenburgische Verdienstkreuz. Leider hat D. durch ein feindliches Geschos eine Lähmung der linken Hand erlitten. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Obermatrosen Jean Liebeck aus Unterliederbach. Dem Lageristen Eugen Wast in Höchst, der schon zum zweiten Male im Felde steht, wurde unter Beförderung zum Gefreiten die Ord. Bad. silberne Dienstmedaille verliehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Juni 1915.

Die Fronleichnamsprozession abgesagt.

Auf Veranlassung der Militärbehörde und im Einvernehmen mit dem Stadtpfarrer Geistlichen Rat Gruber wird die Fronleichnamsprozession, wie in der Garnison Mainz, auch hier in Wiesbaden auf das Innere der Kirche beschränkt, da die Möglichkeit eines feindlichen Fliegerangriffes wegen der bei Prozessionen sich sehr anhäufenden Menschenmenge nicht ausgeschlossen ist.

Wetterregeln für den Juni. Den Juni wünscht sich der Landwirt im allgemeinen mehr trocken als naß. So sagt eine alte, weit verbreitete Bauernregel: Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß. — Juni mit viel Sonnenschein fällt Keller und Scheun. — Kalte, trockene Winde sind im Juni nicht gern gesehen, wie schon das Sprichwort sagt: Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Aufse steht; kommt er an mit kühlem Weh, bald Gewitter folgen muß. — Im übrigen gelten für die einzelnen Tage im Juni folgende Bauernregeln: Nacht Medardus (8. Juni) feucht und naß, regnets ohne Unterlah — Schier daselbe gelten mag von St. Margaretenstag (10.) — Mit der Sens St. Barnabas (11.) schneidet ab das längste Gras. (Mit dieser Regel will der Bauernmann andeuten, daß bis dahin das Weizengras vollständig ausgewachsen und schnittreif ist.) — Regnets am St. Barnabas, schwimmt die Traube bis an Faß — Regnets an St. Vitustag (15.). fruchtbar Jahr man hoffen mag. — Regen am Johannistag (24.), nasser Ernt man warten mag. — Schreit der Gaud (Kudud) nach St. Johann, kündigt er uns Mißwachs an. — Jūs an Peter-Paul (29.) Klar, hoffe auf ein gutes Jahr — Regnet es an Peter-Paul, wird des Wingers Ernte faul.

Prinz Abdul-Nahim im Deutschen Genesungsheim in Wiesbaden. Der zurzeit in Berlin bei dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment dienende türkische Prinz Abdul-Nahim nahm gestern Gelesenszeit in Wiesbaden, dem Sitz des Deutschen Genesungsheims (Genesungsheime für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine) sich von dem Vorstand eingehend Vor-

trag über des Deutschen Genesungsheims Kriegsfürsorgebestrebungen zu Gunsten der verwundeten, erkrankten und erholungsbedürftigen Heeresangehörigen unserer verbündeten Armeen halten zu lassen. Hierbei wurde ausgeführt, daß die vorhandenen Barmittel und Stiftungen, über die das Deutsche Genesungsheim bis jetzt verfügt, es bereits in die Lage versetzen, weit über eintausend erholungsbedürftigen Heeresangehörige unserer Verbündeten eine freie Kur, völlig kostenfreie Aufnahme, Verpflegung und ärztliche Behandlung in verschiedenen deutschen Bädern zu ermöglichen. In Betracht kommen zunächst Bad Nauheim, Wiesbaden und Bad Wildbad, wo die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden bereits abgeschlossen sind und wo die Fremdenindustrie dieser Kriegsfürsorge, welche letztere ihre Pflegebefohlenen in die vorhandenen Hotels und Pensionen der Bäderorte einweist, das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt hat. Außerdem ist das Deutsche Genesungsheim in die Lage versetzt, den Erholungsbedürftigen eine Nachkur teilsfrei zu lassen in dem herrlich 16 Km. von Bremen gelegenen Marine-Genesungsheim St. Magnus, das Herr Leopold Biermann in Bremen in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Der Vortragende wies darauf hin, daß die k. und k. österreichisch-ungarische Botschaft und die kaiserl. ottomanische Botschaft in Berlin nunmehr ersucht worden und sich bereit erklärt haben, möglichst für die Verbreitung der Ziele des Deutschen Genesungsheims zu sorgen und die Einweisung von möglichst vielen erholungsbedürftigen, verwundeten und frankten Heeresangehörigen der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine in die in Frage kommenden Bäderorte im Laufe des Monats Juni zu bewirken. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß das Deutsche Genesungsheim mit der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, deren Sitz auch Wiesbaden ist, wie schon aus dem Namen hervorgeht, nichts zu tun hat. — Prinz Abdul-Nahim gab seine Freude über das Gelingen zu erkennen und betonte, daß das Deutsche Genesungsheim eigentlich mit dazu beitragen werde, den auf dem Schlachtfeld, im Geleise der Waffen geschlossenen Bund zwischen Deutschen, Oesterreich-Ungarn und Türken enger zu knüpfen zur reichen Ernte in kommenden Friedenszeiten.

Beförderung. Der Bizefeldwebel Alfred Schöps, Bataillonschreiber vom 1./80, wurde zum Offiziersstellvertreter und Verpflegungssoffizier befördert.

Kriegsfürsorge. Die weitestgehende Bereitschaft aller Volkskreise, den heldenmütigen Opfern dieses Krieges, jeder nach seinen Kräften zu helfen, macht sich immer von neuem geltend. So hat am Dienstag die Vereinigung der Wiesbadener Hotelportiers bei ihrer Versammlung im Hotel Krug eine Teller-Sammlung veranstaltet, deren Ertrag in Höhe von 32 M. der Sammlung für die erblindeten Krieger überwiesen wurde.

Billigere Kartoffeln beim städtischen Kartoffelverkauf. Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats der Stadt Wiesbaden hervorgeht, die im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht wird, sind die Preise der Kartoffeln, die von der Stadt abgegeben werden, nicht unerheblich billiger geworden. Danach kostet der Zentner frei ins Haus geliefert 6,50 M., im Kleinverkauf für Minderbemittelte (Selbstabholer) 5,40 M.

Städtischer Fleischverkauf. Nachdem in anderen Städten schon seit einiger Zeit mit dem Verkauf der Dauerware von Schweinefleisch begonnen worden ist, verkauft die Stadt Wiesbaden ihre Vorräte an Dauerware vom 10. Juni ab. Der Verkauf findet in den Geschäften Römerberg 3 während des ganzen Tages und Bleichstraße 29 täglich nachmittags von 2 Uhr ab statt. Die Preise sind für Schinken roh 1,80 Mark im Ganzen, 2 M. im Ausschnitt, Reittwurf 1,70 M., Pladwurf 1,80 M. und Dörrfleisch 1,60 M. das Pfund festgesetzt.

Platzsäulen im Dienste der Schulbehörde. Wir haben kürzlich schon mitteilen können, daß die städtische Schulverwaltung gegebenenfalls den Ausfall des Unterrichts wegen allzu großer Hitze durch öffentlichen Anschlag bekannt geben will. Die Veröffentlichungen sollen nun, wie uns mitgeteilt wird, jeweils an den Platzsäulen angehängt werden. Sie können sich allerdings nur auf den Nachmittagsunterricht beziehen mit dem Hinweis darauf, ob der Schulbeginn um eine oder zwei Stunden später stattfindet.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast. Das neue Programm hat wieder einige außerordentlich gute Nummern aufzuweisen, als welche in erster Linie Orate Sommerfeld, eine Operettenfängerin mit hervorragendem, klangvollem Organ, ferner Hans Elliot, ein komischer Komiker, der auch wirklich über einen herzerfröhlichen Humor verfügt, und dann Kretons Hundetheater hervorzuheben sind. Ganz besonderes Erwähnen erreat in dieser Nummer der Wunderhund Fifi, der als Anekdötenfänger und Gedankenleser seine Sache sehr brav macht. Als elastischer Wespiko zeigt der Schlangenmenschen Duvened das höchste, was wohl an Allseherverkünften geboten werden kann. Auch Ely Matthes bringt als muntere Vortragskünstlerin ganz hübsche Sachen. Als Kraftturner an den schwebenden Ringen bewähren sich die 3 Geschwister Heinz, und auch die Hauptmann-Truppe wehrt mit ihrem akrobatischen musikalischen Akt zu gefallen, abgesehen von einigen Scherzen, die schon etwas mehr sind als ein harmloser Scherz, und darum besser unterbleiben. Die Schlusnummer bildet Dietrich Klaus, der sich als brillanter, komischer Jonglierer in seinen geschickten Anzeigekünsten empfiehlt. Seine größte Kunstfertigkeit besteht darin, Teller und Schüsseln in Menge kaputt zu schmeißen und zu zerbrechen. Ein eigenartiges Vergnügen! Wie muß er sich vororkommen, wenn er als Sieger die Trümmerstätte seines Wirkens verläßt!

Wenn man Kriegsgefangene Liebesgaben gibt. Ein Privatier aus Wiesbaden hat kürzlich einen wachdiensttuenden Landwehrmann im Gefangenenlager in Griesheim besucht und kam dabei auch mit gefangenen Franzosen ins Gespräch. Im Laufe der Unterhaltung redete er einem Franzosen trotz des Verbotes eine Bizarre zu. Ein in der Nähe stehender Wachtmeister brachte den Vorfall zur Anzeige und die Folge war, daß der freigelegte Sender sich vor der Strafkammer zu Darmstadt verantworten mußte und wegen Verstoßes gegen das Gesetz betr. den Belagerungszustand zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Lehrplan über Gemüsebau und Gemüselagerung. Der Lehrplan für den in der Zeit vom 21. bis 23. Juni an der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim stattfindenden Kursus, welcher vom Kgl. Landes-Ober- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, weist folgende Vorträge auf: Bevorstehende Arbeiten in der Gemüselagerung. Kgl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Entstehung und Verhütung des Verderbens von Obst- und Gemüseanbauern. Prof. Dr. Kroemer, Geisenheim. Die Verarbeitung des Frühobstes zu Dauerwaren. Kgl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Die praktische Zubereitung billiger Gemüselagerer in der Küche. Frä. Herz, Haushaltungsschulmeisterin, Biedenkopf. Bevorstehende Arbeiten im Gemüsebau. Kgl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Bevorstehende Arbeiten im Obstbau. Kreis-Ober- und Weinbauinspektor Bidel, Wiesbaden. An den Nachmittagen werden in der Station für Obst- und

Gemüselagerung praktische Unterweisungen über das Einmachen von Gemüse und Obst, sowie über die Zubereitung besonderer Gemüselagerer erteilt, sowie Kostproben angeheißt. Die Vorträge beginnen morgens 9 Uhr, die praktischen Unterweisungen nachmittags 2 1/2 Uhr. An dem Lehrgange können Frauen und Männer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Obst- und Gartenbau einzureichen.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Geldbrieftäger Adolf Berger blickt am 4. d. Mts. auf eine 25jährige Dienstzeit zurück. Ebenso konnte der Ober-Polizeihelfer Gerner bereits vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Aus dem Kurhaus. Vielfachen Wünschen entsprechend, beginnen die täglichen Abonnements-Konzerte im Kurhaus wieder, wie im Mai, um 4 Uhr und um 8 Uhr.

Wichtig für den Automobilverkehr. Vom 14.—19. Juni ist der Signalweg vom Einhaus nach Zellmünster und nach Mühlstein 25.—28.; vom 18.—23. Juni Weilburg, Besslerer Straße zwischen Tiergarten und Philippsheimer Weg (Braunfelder Straße) Stein 14.—17 wegen Straßenbauarbeiten gesperrt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen Donnerstag (Fronleichnam), nachmittags 4 1/2 Uhr, und am Freitag abends 8 1/2 Uhr konzertiert im Kurgarten das Musikorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Haberland. Das letztere Konzert kann nur bei geeigneter Witterung stattfinden.

Königl. Schauspiele. Wegen Erkrankungen im Personal findet heute Mittwoch abend anstelle der angekündigten Vorstellung „Genoveva“ eine Aufführung der Oper „Das Nachtlager in Granada“ statt; als „Päper“ gastiert Herr Richard Breitenfeld vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Anschließend daran wird das Ballett „Aufsorderung zum Tanz“ aufgeführt. Abonnement A. Anfang 7 Uhr.

Kassau und Nachbargebiete.

Ein Sozialdemokrat in der Schulverwaltung.

h. Frankfurt a. M., 2. Juni. Die Wiesbadener Regierung hat die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Duard als Mitglied der städtischen Schuldeputation bestätigt. Mit Dr. Duard zieht der erste Sozialdemokrat in die Schuldeputation ein.

Der Zentner Kartoffeln 3 Mark.

h. Darmstadt, 2. Juni. Die Stadtverwaltung stellte den hiesigen Einwohnern mit einem Einkommen von weniger als 2000 Mark den Zentner Kartoffeln zum Preise von drei Mark zur Verfügung. Einwohner mit einem Einkommen zwischen 2000 bis 2500 Mark erhalten die Kartoffeln zum Selbstkostenpreise.

Das Ems, 2. Juni. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung von Magistrat und Stadtvorordneten wurde der hier seit 1908 tätige Bürgermeister Dr. Eugen Schubert auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. Herr Dr. Schubert steht schon seit längerer Zeit im Felde. Die Stadtverordneten stellten 3000 Mark zur Einfriedigung des städtischen Waldes zur Verfügung, um den von unsern Landwirten viel beklagten Wildschaden zu verhindern. Die Arbeiten werden von der Wald- und Wegekommission beaufsichtigt und vom Förster Smimowski in Kemmenau geleitet. Herr Beigeordneter Otto Balzer, der für Bürgermeister Dr. Schubert der Generalversammlung der Waldbau-Gesellschaft beigewohnt hat, berichtete über deren Geschäftslage, wonach die Einnahmen aus dem Elektrizitätswerk 71 951, aus dem Bahnbetrieb 10 000 und aus dem Motorbootbetrieb 8885 M. betragen, insgesamt einen Ueberschuß von 10 808 M. (im Vorjahre 38 900 M.), wovon die Stadt 2107 und eine Nachzahlung von 1531 M. erhält.

# Dillenburg, 2. Juni. Persönliches. Dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Spiesmacher wurde das Verdienstkreuz in Gold, dem Eisenbahnwagenmeister a. D. Weich das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

# Dillheim (Kreis Biehlard), 2. Juni. Persönliches. Der bisherige Eisenbahnbediensteter Keller erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

T. Nieder-Jungelheim, 2. Juni. In Anfällen geistiger Unmachtung begingen hier zwei Frauen Selbstmord. Beide Frauen waren Mütter mehrerer Kinder.

h. Frankfurt a. M., 2. Juni. Stadtvorordnete n. Die Stadtvorordnetenversammlung bewilligte gestern weitere 35 Millionen Mark zu Kriegsfürsorgezwecken, in erster Linie für Unterhaltungen der Angehörigen der Feldausgestatteten. Aus der Versammlung heraus wurde sodann der Magistrat beauftragt, bei der Reglementierung dahin vorstellig zu werden, daß die Zuerstpreise nicht eine weitere Erhöhung erfahren. Ferner soll der Magistrat im Hinblick auf die zunehmende Teuerung eine weitere Erhöhung der Unterhaltungen für die Kriegsfrauen ins Auge fassen, demgegenüber aber mit allem Nachdruck allen ferneren Preissteigerungen, namentlich der Fleischpreise, entgegenzutreten. Auch der Frage der billigeren Brotbeschaffung als bisher will man näher treten. Ein Antrag des Generalgouverneurs von Brüssel, Freiherrn von Bissing, an die Intendant des Schauspielhauses, in Brüssel zwei Gastspiele zum Besten deutscher Krieger zu veranstalten, rief einen längeren Meinungsaustrausch hervor, insofern, als der Magistrat in einem Dringlichkeitsantrage zu dem Unternehmen einen Zuschuß der Stadt an die Künstler forderte. Wegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde schließlich ein Zuschuß von 4000 Mark bewilligt. — In der folgenden Geheimstimmung beschäftigte man sich, wie wir hören, mit der völligen Verstaatlichung des Gaswerks, das bisher größtenteils noch in den Händen englischer Kapitalisten war.

o. Florzheim, 20. Mai. Verhaftung. Der seit mehreren Jahren in Dieblingen an der Altbahn (Bad. Volkseisenbahngesellschaft) angestellte Stationsassistent Dr. Gaupp wurde kürzlich in Neubreitach verhaftet. Man legt ihm zur Last, in den letzten Jahren nachgedruckte Fahrkarten, die er bei einem Stützhalter Buchdrucker hatte herstellen lassen, zum Nachteil der Bahnkasse verkauft zu haben. Der Schaden soll beträchtlich sein.

# Engers, 2. Juni. Persönliches. Eisenbahnlokomotivführer a. D. Seibel erhielt das Verdienstkreuz in Silber.

T. Aus der Eifel, 2. Juni. Gute Heidelbeer-ernte in Sicht. Bei der außerordentlich günstigen Witterung während des Frühjahres konnten sich die Büsche sehr gut entwickeln. Wenn nicht ganz besonders starke Spätfroste größeren Schaden anrichten, wird es in diesem Jahre sehr viel Heidelbeeren geben, denn der Anjaß an den Sträuchern ist sehr groß.

Gericht und Rechtspredung.

Entschuldbarer Irrtum bezüglich des Viehschlaggesetzes. Aus Leipzig, 31. Mai, wird uns geschrieben: Das Landgericht Wiesbaden hat am 19. Februar den Landwirth Heinrich Simon wegen Verletzung des Viehschlaggesetzes zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

Erdbeben.

Erdbebenwarte Jugenheim, 2. Juni. (Sta. Tel.) Gestern am 1. Juni, nachmittags 3 Uhr 50 Min., wurde ein Fernbeben von mittlerer Stärke beobachtet.

München, 2. Juni. (T.-U.-Tel.) Heute früh um 3 Uhr 25 Min. wurde in München ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen. Die Erschütterung war so stark, daß an dem Registrierapparat der hiesigen Erdbebenwarte die Magnetnadel abgeklagen und der Apparat zerbröckelte.

Stuttgart, 2. Juni. (T.-U.-Tel.) Heute Nacht zwischen 1 und 3/4 Uhr wurden in Stuttgart verschiedene starke Erdstöße verspürt, von denen der letzte der bedeutendste war.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

FC. Frankfurt, 2. Juni. Fruchtmarkt. Bei schwachem Besuch und kleinem Angebot ist nur geringes Geschäft zu konstatieren. Futtermittel knapp und fest.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 144 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80-100 Rg. Lebendgewicht 125-130 Rg.

T. Nieder-Ingelheim, 1. Juni. Bezahlt wurden auf dem heutigen Markte für den Zentner Spargel 1. Sorte 40-45 Rg., 2. Sorte 18-25 Rg., Rirschen 45-55 Rg., Stachelbeeren 14-16 Rg., Erdbeeren 120 Rg.

T. Heidesheim, 1. Juni. Der Zentner Spargel 1. Sorte kostete auf dem heutigen Markte 40-42 Rg., 2. Sorte 18-20 Rg., Stachelbeeren 50-54 Rg.

Horborn (Dill), 1. Juni. Der hier abgehaltene Groß- und Kleinviehmarkt wies einen sehr guten Zutrieb auf. Insgesamt waren 888 Tiere ausgetrieben.

Airn (Rabe), 1. Juni. Der hier abgehaltene Viehmarkt war mit etwa 400 Tieren besetzt. Der Geschäftsgang war bei reger Nachfrage trotz der hohen Preise flott.

Geschäftliche Mitteilungen.

Göchte Zeit wird es zum Kauf der beliebten Coburger Gold-Lose, deren Ziehung bestimmt am 8. bis 12. Juni stattfinden.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: R. A. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Diegel; Druck: in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10-15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Städtischer Fleischverkauf.

Die Stadt Wiesbaden verkauft vom 10. Juni ab ihre Vorräte an Dauerware in den Geschäften Römerberg Nr. 3 während des ganzen Tages.

- Dörrfleisch zum Preise von Mk. 1.60 das Pfd.
Plochwurst zum Preise von Mk. 1.80 das Pfd.
Mettwurst zum Preise von Mk. 1.70 das Pfd.
Schinken (roh) zum Preise von Mk. 1.80 das Pfd.
Schinken (roh) zum Preise von Mk. 2.00 das Pfd.

Der Magistrat.

Städt. Kartoffelverkauf.

Die Stadt hat beste Speisekartoffeln in ausreichender Menge auf gekauft und verkauft dieselben zu folgenden Bedingungen:

- 1. Auf Bestellung beim Kfzbeamten, Neugasse, an Sonntagen während der üblichen Bürozeiten werden Kartoffeln nicht unter einem Zentner zum Preise von 6 M 50 S den Zentner frei ins Haus geliefert.
2. Im Kleinverkauf im Marktflecker werden jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 3 bis 6 Uhr an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Verlage der Buchhandlung G. E. Mittler und Sohn in Berlin SW. 68, Kochstraße 88/71, wird jetzt eine zweite vervollständigte Ausgabe der Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kartoffeln, Preislohn, Zucker, Butter- und Düngemittel veröffentlicht.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 29. Mai 1915.

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, butter, oil, and other household items. Includes sub-sections for 'Getreide', 'Gemüse', 'Fische', and 'Kolonialwaren'.

Kommt und hilft!

Vaterländisches Konzert zum Besten der erblindeten Krieger

Freitag, 4. Juni 1915, 8 Uhr abends im grossen Saale des Kurhauses. Unter gütiger Mitwirkung des städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht, des Kapellmeisters Herrn Hans Weisbach, der Frau Eilfriede Geisse-Winkel (Sopran), des königlichen Hofopernsängers Herrn Nicola Geisse-Winkel (Bariton), des königlichen Hofchauspielers Herrn Guido Lehmann, des Organisten Herrn Karl Schauss, des Organisten Herrn Friedrich Petersen, des Pianisten Herrn Walther Fischer, des verstärkten Städtischen Kurorchesters und des Mäunerchors der Sänger-Vereinigung Wiesbaden (über 200 Stimmen).

- 1. „Harret aus!“ Ein freies Wort zu ernster Zeit aus dem Herzen des Deutschen Volkes... Guido v. Gillhausen
2. „Das Deutsche Lied“... Kalliwoda
3. a) Es muss ein Wunderbares sein! F. Liszt
b) Wieder möcht' ich dir begegnen!
c) Lenz... H. Kaun
4. Symphonie in H-moll (unvollendet) Fr. Schubert
5. a) Heute schied' ich... R. Isemann
b) Niederländisches Dankgebet... Kremser
6. a) Morgenhymne... G. Henschel
b) Prinz Eugen... Karl Loewe
c) Emden... R. Reitel
7. Die Deutsche Veste... Guido v. Gillhausen

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Dr. Glässing, Oberbürgermeister, Krebs, Generalleutnant z. D., v. Schenck, Polizeipräsident.

Advertisement for 'Spedition von Fracht- u. Eilgütern' by J. & G. Adrian, featuring a coat of arms and contact information.

Die Hände auf für Liebesgaben.

